

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1901

107 (10.9.1901)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert vierteljährlich nur 1 M 50 S.

Älteste, verbreitetste und gelesenste Zeitung des Essenz- und des Schwarzbachtals. Haupt-Insertions-Organ des Amtsbezirks Sinsheim.

Einrückungsgebühr für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S die Zeile berechnet.

Redaktionschluss: Vormittags 8 Uhr. Telefon Nr. 11.

Zum 75. Geburtstage des Großherzogs.

Froh schmücke dich, du schönes Baden,
Leg' an dein Flaggensfestgewand:
Des Fürsten Ehrentag zu feiern,
Des Volkes Hort im Badnerland!
Die Fürstenhymne hört man schallen.
Allüberall tönt Festgeläut,
Und nach des Glaubens heil'gen Hallen
Strömt Badens Volk in Dankbarkeit.

An Tugend reich, doch schlicht im Leben,
Ist unser edler Fürst bestrebt,
Für seines Volkes Wohl zu sorgen,
Zu fördern, was den Wohlstand hebt.
Um deutsches Banner sich zu schaaren,
Gemahnt der Fürst den deutschen Mann,
Ein einig Volk sein in Gefahren,
Das sich vor Feinden schützen kann.

Und an des edlen Gatten Seite
Steht Badens Fürstin hochverehrt,
In nimmermüder treuer Sorge
Zu fördern, was das Volk belehrt.
Die Frauenarbeit recht zu pflegen,
Zu lohnen treu erfüllte Pflicht;
Für Arme, Kranke stets ein Segen,
Vergißt auch uns're Kleinen nicht.

Allüberall, wohin wir blicken,
Steht unser Fürstenpaar voran,
Das Gute fördern, unterstützen,
Dem Bessern eben seine Bahn.
Dem Fürstenpaar ein Hoch in Ehren,
Darin der tiefste Dank sich löst:
Wächst dieser Tag oft wiederkehren,
Für Fürst und Volk ein Freudenfest!

Darum durch Badens schöne Gauen
Braust heut' der frohe Jubellaut,
Voll Dank zu Gott wir aufwärts blicken,
Dem Fürst und Volk auf Gott vertraut.
Heil unserm Fürsten, Gottes Segen!
So ruft ein jeder Badner aus;
Und Gottes Huld auf allen Wegen
Sei mit dem ganzen Fürstenhaus!

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 6. Sept. Der Großherzog tritt am 11. September eine Besichtigungsreise zu den Truppen des 14., 15. und 16. Armeekorps an.

Berlin, 6. Septbr. Die Auffassung, daß Prinz Tschun nach seiner Entführung an den maßgebenden Stellen nur noch als eine Privatperson behandelt werden würde, bestätigt sich immer weniger. Der „Lok.-Anz.“ weiß zu melden, daß der Kaiser den Prinzen Tschun zur Teilnahme an den Kaisermanövern eingeladen habe.

— 6. Septbr. Prinz Tschun ist gestern Nachmittag 4 Uhr mit dem gesamten Gefolge von Potsdam hier eingetroffen und im Hotel „Bellevue“ abgestiegen. Gleich nach dem Eintreffen hat der Prinz, begleitet von Tschengymnast, General Yin-Tschang, Gesandten Tschaihsuan und dem Legationssekretär Kinginthal, im Auswärtigen Amte dem Staatssekretär von Richthofen einen Besuch abgestattet, den der Staatssekretär alsbald erwiderte.

— 6. Sept. Prinz Tschun besuchte heute das Mausoleum im Schloßpark zu Charlottenburg und legte an den Sarkophagen Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta Kränze nieder. Nach dem Besuch des Mausoleums in Charlottenburg begab sich der Prinz Tschun nach dem Invalidenkirchhof zu Berlin und legte am Grabe des Generalmajors von Schwarzhoff einen Kranz nieder.

— 6. Sept. Das chinesische Friedensprotokoll wird morgen Vormittag endlich unterzeichnet werden.

— 7. Septbr. Nach den an hiesiger amtlicher Stelle vorliegenden Nachrichten hält man es für wahrscheinlich, daß es sich bei dem Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley (s. u.) um die That eines Anarchisten handelt.

Freiherr von Richthofen sprach heute früh auf der amerikanischen Botschaft vor, um das Beileid namens der Reichsregierung auszusprechen.

Danzig, 6. Septbr. Der Kaiser lud den Prinzen Tschun zur Parade des 17. Armeekorps bei Danzig ein.

Ausland.

London, 5. Sept. Die Morgenblätter besprechen den gestrigen Empfang des Prinzen Tschun. Die „Times“ sagt, der Kaiser habe mit Offenheit und Energie gesprochen. Es sei zu hoffen, daß die Chinesen die feierliche Warnung des Kaisers beherzigen. Die „Morning Post“ schreibt: „Der Kaiser war bei dem gestrigen Empfang der Vertreter Europas und der Zivilisation im weiteren Sinne des Wortes. Er hat in einer würdigen, ausgezeichneten Ansprache seine Ansichten kurz, einfach und rückhaltlos ausgedrückt. Europa ist dem Kaiser Dank schuldig.“

San Sebastian, 6. Sept. Die königliche Familie stattete gestern, begleitet von den Ministern des Auswärtigen und der Marine, dem in Passages ankernden deutschen Schulschiff „Stein“ einen Besuch ab. Bei der Ankunft feuerte das Schiff einen Salut von 21 Kanonenschüssen. Der König und die Königin-Regentin schritten die Front der in Parade stehenden Mannschaften ab. Der Kommandant des „Stein“ überreichte der Königin und der Infantin Blumenbouquets. Die Mannschaften machten dann Schießübungen und andere Manöver. Der König trug Marineuniform. Der Besuch dauerte zwei Stunden, während welcher Zeit die spanischen

In Schlingen.

Roman von M. Ernst.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihre Frau hat es nun glücklich zu stande gebracht, ihre Stiefkinder aus dem väterlichen Hause zu treiben. Sie frohlockt wohl im stillen, daß sie keine fremden Augen mehr zu fürchten hat. Auf die Nachsicht ihres Gatten darf sie ja zählen. Vornehm denkende Menschen sind immer arglos. Aber Sie haben mir einmal einen großen Dienst erwiesen, verehrter Herr Kommerzienrat, und ich kann es in meiner warmen Dankbarkeit nicht geschehen lassen, daß ein Mann wie Sie in schmählicher Weise hintergangen werde. Ihre Frau wurde in der letzten Zeit häufig in den Hjar-Auen gesehen, und zwar in Gesellschaft eines jungen Mannes, des Barons von Betchwiz. Sie pflegt den Wagen an der Brücke warten zu lassen und geht eine Strecke weit zu Fuß bis zu dem Ploß des Rendezvous. Weitere Bemerkungen sind überflüssig. In vorzüglicher Hochachtung

Ein Freund.“

Der Kommerzienrat zerknüllte das Blatt. „Pfui! Wie häßlich!“ sprach er. „Ein Schuft, wer anonym verleumbet!“

Er nahm seinen Hut und ging aus, um den widerlichen Eindruck zu vergessen. Er wollte das Gift los sein, das ihm irgend eine gemeine Kreatur einzuträufeln gesucht hatte. Es gelang ihm auch, seiner Frau ein freundliches Gesicht zu zeigen, als er ihr an der Mittagstafel gegenüber saß. Je mehr er sie betrachtete, desto fester wurde seine Ueberzeugung, daß man sie grundlos verleumbete. Laura war egoistisch, kalt, leicht, aber sie hätte nicht diese stolze selbstbewußte Miene beibehalten können, wenn sie sich ihm gegenüber einer Schuld bewußt gewesen wäre; es lag auch gar nicht in ihrer Art, aus Leidenschaft eine Thorheit zu begehen.

Er hatte den Brief fast vergessen, als er einmal gerade in das Haus trat, während das Koupee, mit dem Laura mittags weggefahren war, vor dem Thore hielt.

„Meine Frau ist nicht im Wagen zurückgekommen?“ fragte er den Kutscher.

„Ich habe die gnädige Frau bis an die Hjarbrücke gefahren. Die gnädige Frau geht häufig in den Anlagen da spazieren. Sonst warte ich, bis die gnädige Frau einzusteigen beliebt. Heute sagte die gnädige Frau, ich sollte gleich umkehren!“

Der Kutscher gab die Antwort in strammer

Haltung. Aber der Kommerzienrat meinte in dem glattrasierten, harten Gesicht des Mannes ein hämisches Grinsen zu bemerken.

„Wo warst du heute?“ fragte Vollhart seine Frau, als sie ihm nach dem Tisch den Kaffee einschenkte. „Du hast den Wagen zurückgeschickt?“

„Ich ging spazieren. Ich habe auch einen Besuch gemacht,“ sagte sie.

Der Kommerzienrat fand, daß seine Frau sehr mangelhaft log. Es hatte stark geregnet. Es war doch höchst unwahrscheinlich, daß die elegante Dame nach einem Spaziergang in den Anlagen noch einen Besuch machte. Aber es war ihm zu peinlich, sie geradezu zu verhören, wo sie gewesen sei.

Als sie sich ein paar Tage später wieder nach dem zweiten Frühstück den Wagen bestellte, fiel ihm auf, daß sie einen dichten Schleier vor das Gesicht band. Noch kämpfte er gegen sein Mißtrauen, gegen seine Zweifel. Es schien ihm geradezu unwürdig auf das Zeugnis eines feigen Briefschreibers hin seiner Frau nachzuspüren. Er wollte, er konnte es nicht glauben, daß sie, die Vornehme, die Unnahbare, die in allem so streng über andere urteilte, sich zu einer heim-

Schiffe „Urania“ und „Temerario“ die deutsche Flagge gehißt hatten.

Aus Musch (Armenien) wurde neuerlich an den Sultan eine Depesche gesandt, worin abermals um Schutz gegen die Kurden gebeten und mitgeteilt wird, daß in dem kurzen Zeitraume seit der Absendung der letzten Depesche ungefähr 30 Armenier in nächster Nähe der Stadt Musch von den Kurden getötet wurden.

Peking, 6. Sept. Die gestern eingetroffenen Edikte wurden von den Gesandten als befriedigend befunden. Die chinesischen Bevollmächtigten sind für morgen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen behufs Unterzeichnung des Protokolls.

Buffalo, 7. Sept. Auf den Präsidenten Mac Kinley ist gestern Nachmittag zweimal geschossen worden. Sein Zustand ist ernst.

7. Sept. Eine Kugel drang dem Präsidenten in die linke Brustseite, die andere in den Unterleib. Es heißt, Mac Kinley erlangte das Bewußtsein wieder und ruht gegenwärtig schmerzlos. Um 5 Uhr 14 Minuten konnte die Kugel, die in die Brust eingedrungen war, und auf einen Knochen traf, herausgezogen werden. Der Mörder, Friedrich Nieman, wohnt in Detroit und hält sich seit einer Woche hier auf. Er bekennt sich als Anarchist und ist polnischer Abkunft. Nach dem Attentat versuchte die Menge, den Attentäter zu lynchen. Die Polizei konnte ihn jedoch noch rechtzeitig in's Gefängnis bringen.

Newyork, 6. Sept. Der Attentäter Nieman erklärte, er habe „seine Pflicht gethan“. Mac Kinley wurde chloroformiert. Das ärztliche Bulletin lautet, Mac Kinley werde genesen. Der Präsident war auf Veranlassung der Ausstellungsverwaltung von zwei Detektivs überwacht, indessen war diese Vorsichtsmaßregel gegenüber dem raffinierten Attentäter wirkungslos. Der Präsident fiel, nachdem er geschossen war, in die Arme des Detektivs Gery und fragte: „Bin ich geschossen?“ — Senator Hanna erklärte: Mac Kinley bleibt am Leben. Die Ärzte sind gegenwärtig mit der Kugelsuche in der Nähe der Verbindung des Schenkels mit dem Rumpf beschäftigt. Der Attentäter befreit, Anarchist zu sein, indessen fahndet die hiesige Geheimpolizei auf zwei bekannte Anarchisten. Mehrere wurden verhaftet, jedoch Most ist noch nicht gefunden. — Vizepräsident Roosevelt ist unterwegs nach Buffalo. Frau Mac Kinley ist schwer krank; vom Attentat wird ihr keine Mitteilung gemacht.

7. Sept. Nach einem Bulletin von 1 Uhr früh ist der Präsident schmerzfrei und liegt ruhig da. Die Temperatur beträgt 100,2, der Puls 120.

7. Septbr. Das letzte Bulletin lautet

lichen Zusammenkunft in einem Vorstadt-Winkel erniedrigte.

Er ging in sein Bureau und zwang sich zur Arbeit. Aber plötzlich packte ihn eine solche Unruhe, daß er sich sagte, er könne mit diesem Druck auf dem Herzen nicht weiterleben, er müsse Gewißheit haben.

In einer geschlossenen Droschke fuhr er an die Harbrücke. Schon von weitem erkannte er sein Koupee, seinen Kutscher. Die Pferde waren in den Schatten gestellt; der Wagen wartete.

Der Kommerzienrat drückte sich in den Sitz des Wagens zurück, um nicht gesehen zu werden, und fuhr weiter am Har-Ufer. Zur Rechten zogen sich noch Häuser hin; zur Linken blühte der Fluß durch die herblich gefärbten Bäume. Verschiedene Spaziergänger, einige Radfahrer kamen an ihm vorüber. Er spähte durch das herabgelassene Fenster mit düsteren Augen vor sich hin.

„D!“ Unwillkürlich entfuhr ihm ein heiserer Aufschrei. Seine Linke klammerte sich an das Riffen. Er bebte am ganzen Körper vor Zorn.

Das war sie, — ihr hellbraunes Kleid, ihr spitzenbesetzter Sonnenschirm! Das war ihre hohe Gestalt, ihre stolze Kopfhaltung.

Sie trat eben aus dem letzten, ziemlich ver-

günstig, da der Puls in drei Stunden von 146 auf 136 fiel.

7. Sept. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Zustand Mac Kinley's zur Hoffnung auf Genesung berechtigt.

7. Sept. Das „N. Y. Journal“ teilt mit: Der Sohn Hannas erhielt eine Depesche von seinem Vater, die besagt, Mac Kinley könne nicht genesen.

7. Sept. Frau Mac Kinley konnte heute Nachmittag den Präsidenten besuchen; später brach sie zusammen.

7. Sept. Wie die colombische Gesandtschaft erfährt, bombardiert die venezolanische Flotte die colombische Stadt Rio Hacha.

8. Septbr. Zur Erleichterung der Zollbehandlung in New-York sollen deutsche Postpakete nach Baltimore, Boston, Philadelphia, St. Louis und Chicago von einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt ab in direkten Posten nach den Bestimmungsorten befördert und da erst verzollt werden. Postpakete nach allen übrigen Orten der Vereinigten Staaten unterliegen nach wie vor der Verzollung in Newyork.

Washington, 7. Sept. In Cleveland wurden zwei Leute verhaftet, weil sie zu dem Mordversuch in Beziehung stehen sollen. Einer derselben soll der Polizei versprochen haben, mehrere Mitschuldige des Uebelhäters ausfindig machen zu wollen. Die Polizei glaubt, daß das Komplott in Cleveland geschmiedet worden sei. Die Anarchisten in Chicago stellen in Abrede, daß es sich um ein anarchistisches Komplott handelt.

Die Ereignisse in China.

Berlin, 6. Sept. Das Wolffsche Bureau meldet aus Peking: Die fehlenden Edikte, wegen welcher die Unterzeichnung des Schlußprotokolls aufgeschoben wurde, sind eingetroffen und werden von den Gesandten geprüft werden.

Yokohama, 6. Septbr. Die chinesische Sühnemission ist gestern in Tokio eingetroffen. Ein Empfang fand nicht statt. Die Mission begab sich direkt in ein Hotel.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 6. Sept. Kitchener telegraphiert aus Prätoria vom 5. d.: Etwa 300 Buren überschritten gestern früh den Dranje und drangen in das Eingeborenen-Territorium bei Herschel ein. Englische Truppen nahmen die Verfolgung auf. — Zu der Gefangennahme des Burenkommandos bei Petersburg berichtet Kitchener noch: Die Gefangennahme erfolgte früh morgens. Die Buren verloren 19 Tote, 52 Verwundete und einschließlich der Verwundeten 114 Gefangene mit all ihrer Habe. Unter den Gefangenen befinden sich die Kommandanten Lotter, Breebi, die Feldornets Krüger, W. Krüger, Leutnant Schömann. Unter den Gefallenen befinden sich auch die Gebrüder Vaster, zwei bekannte Afrikaner aus der Kolonie. Die Engländer hatten 20 Tote und 8 Verwundete.

wahrloft aussehenden Hause. Ein junger Mann folgte ihr.

„Also wahr! Wahr das Empörende, Beschämende, das Unglaubliche!“

Im ersten Moment wollte er aus dem Wagen springen und auf die beiden zustürzen. Aber er fühlte, daß er sich nicht maßigen, nicht beherrschen konnte. Er gehörte zu jenen gutmütigen Naturen, die viel ertragen, ohne zu murren, die sich nur schwer zu einem Tadel, einem Vorwurf entschließen, die aber, wenn sie einmal aus ihrem Gleichgewicht herausgerissen werden, völlig die Fassung verlieren. So drückte er sich wieder zurück in die Tiefe des Wagens und fuhr an ihr vorüber, die, eifrig mit ihrem Begleiter sprechend, mit ihrem vornehmen Schreiten dahinging, nicht ahnend, daß ein paar zornfunkelnde Augen auf sie gerichtet waren.

Erst an der nächsten Straßenbiegung gab er seinem Kutscher die Weisung, umzukehren und ihn heimzuführen.

Zu Hause angelangt, ging er in seinem Zimmer auf und ab und überlegte, was nun geschehen sollte, soweit das tobende Blut in seinen Schläfen ihn überhaupt einen klaren Gedanken lassen ließ.

Nach ein paar Stunden klopfte der Diener.

Matjesfontein, 5. Septbr. Scheeper's Kommando, noch immer von Oberst Alexander verfolgt, wandte sich nördlich und gab anscheinend den Zug in die südlichen Distrikte der Kapkolonie auf, da Scheepers unter den burenfrendlichen Afrikanern die erwartete Unterstützung nicht fand. Thron, welcher mit Scheepers operiert, wurde von 250 Mann der Lokaltruppen angegriffen und erlitt geringe Verluste.

Middelburg (Kapkolonie), 5. Septbr. Das ganze Kommando Lotter wurde heute früh südlich von Petersburg von Oberst Skobell gefangen genommen. Gefallen sind 12 Buren, 48 verwundet, gefangen 103. 200 Pferde wurden erbeutet.

Kapstadt, 5. Sept. Ein Panzerzug wurde am 2. September bei der Einfahrt in die Station Tangs zum Entgleisen gebracht. Da die Eingeborenen die Weichen falsch gestellt hatten, wird Verrat vermutet, weil die Buren in der Nähe stehen. Drei Mann sind tot, fünf verletzt, darunter ein Offizier.

Verschiedenes.

* Sinsheim, 9. Sept. Am heutigen Tage ist unser erstes: ein Glück- und Segenswunsch für unseren allberehrten Landesfürsten Großherzog Friedrich, welcher seinen Geburtstag diesmal im Kreise der Erbgroßherzoglichen Herrschaften in Badenweiler verbringen wird. Seine königliche Hoheit vollendet mit diesem sein 75. Lebensjahr und zugleich sind es 45 Jahre, daß sich unser Großherzog mit der Erlauchten Tochter Kaiser Wilhelms I. vermählt hat. In dem Lebensjahre, in welches unser Landesfürst nunmehr eintritt, findet bekanntlich sein 50jähriges Regierungsjubiläum statt. So ist dieses Jahr ein besonders bedeutungsvolles und festliches für alle die zahlreichen Verehrer des edlen Fürsten, und empfängt schon der heutige Tag davon einen Zuwachs an Glanz und Weihe. Die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes, die sich unser Landesfürst in so reichem Maße erworben, wird deshalb seinen 75. Geburtstag im ganzen Lande zu einem Tag erhöhter Freude gestalten. Möge der Allmächtige auch fernherhin über ihn walten und seine gütige Hand schirmend und segnend über ihn und sein Haus ausbreiten! — In hiesiger Stadt wurde der hehre Tag gestern abend und heute früh mit Glockenklang und Geschützsalven eingeleitet und alle Straßen prangten am Festmorgen frühzeitig im reichsten Fahnen Schmucke. Um halb 10 Uhr vormittags findet Festgottesdienst in den beiden Stadtkirchen statt, wohin sich der übliche Festzug vom Amthause aus bewegen wird. Auch an den übrigen geweihten Stätten wird Festgottesdienst abgehalten werden. Hieran reiht sich im unteren Rathhause die amtliche Abnahme des Huldigungsbeides von den verpflichteten jungen Staatsbürgern und unmittelbar daran die Ueberreichung von Auszeichnungen an

„Gnädiger Herr, es ist serviert!“ meldete derselbe.

Laura war schon im Speisezimmer. Sie begrüßte ihn mit größter Unbefangenheit. Er gab ihr nicht wie sonst die Hand. Er zwang kaum ein kurzes: „Guten Tag!“ heraus.

Und nun begann die Qual dieses Mittagessens zu Zweien, vor den Augen des aufwartenden Dieners.

Dem Kommerzienrat war der Hals wie zugeknüpft und er mußte sich doch zusammenehmen, wenn seine Schande nicht sofort im ganzen Hause offenkundig werden sollte.

Allerdings, sie wußten in der Gesindestube vielleicht schon besser Bescheid über sein „Eheglück“ als er selbst!

„Gehen Sie, Jakob!“ rief er plötzlich. „Wir klingeln, wenn wir etwas brauchen!“

Er sprang vom Tische auf und warf die Serviette fort.

(Fortsetzung folgt.)

— (Schlau.) Gast (beim Zählen der Beche): „Bier Glas wollen Sie mit gebracht haben? Ich bin doch gleich beim ersten Glas eingeschlafen!“ Wirt: „Stimmt: die andern drei haben Sie umgestoßen!“

Feuerwehrmänner. Um 1 Uhr findet im Gasthof zur „Post“ das herkömmliche Festessen statt.

Sinsheim, 7. Sept. Das alte Bahnprojekt Waibstadt-Sinsheim-Destringen-Langenbrücken drängt sich nach längerer Ruhe neuerdings wieder mit verstärkter Kraft an die Oberfläche. Es ist dies die bekannte Erscheinung, die wie alle Lebensfragen ganzer Völker oder einzelner Gemeindeverbände, aus sich selbst heraus unentwegt ihrer endlichen Lösung zustrebt. Nachdem bereits am letzten Sonntag im hiesigen Rathaussaale eine von Herrn Bürgermeister Speiser geleitete diesbezügliche Besprechung zwischen den Vertretern der meisten der beteiligten Gemeinden stattgefunden hatte, wurde am Donnerstag auch mit den Gemeindebehörden in Destringen und Langenbrücken über das Projekt in Verbindung getreten und zwar, was nach dem seither der Sache gegenüber bekundeten lebhaften Interesse in den genannten Gemeinden von vornherein als selbstverständlich betrachtet wurde, mit dem besten Erfolge. Es kann somit konstatiert werden, daß sämtliche bei dem Bahnbau interessierten Gemeinden dem Projekt zustimmen und ebenso dem Vorschlage, die generelle Ausarbeitung von Plänen und Kostenanschlägen dem Herrn Ingenieur Karl Müller in Freiburg zu übertragen, beizutreten. Wie wir hören, wird demnächst an hiesigem Platze eine Versammlung der Vertreter sämtlicher in Betracht kommenden Gemeinden abgehalten und zufolge allgemeinen Beschlusses den im Spätjahr zusammen tretenden Ständekammern und der Regierung eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet werden.

Sinsheim, 8. Sept. Den Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens entnehmen wir u. A.: Herr Christian Gabel, Schulverwalter in Flinsbach, wird Hauptlehrer in Hühfeld; als Hauptlehrer nach Reichartshausen versetzt wurde Herr R. Heller, Schullehrer in Tutschfelden.

Christstadt, 6. Sept. Bei der heute dahier abgehaltenen Versteigerung des Almendobstes wurde der Betrag von 465 Mk. 40 Pfg. erzielt.

Das Postbuch für das Großherzogtum Baden, ein brauchbares Nachschlagebuch für den Kaufmann u., ist in neuer (zehnter) Auflage erschienen und kann durch jeden Briefträger bezogen werden. Der Preis beträgt 70 Pfg.

Reidenstein, 7. Sept. Noch gestern Abend gelangte hierher die traurige Nachricht, daß der erst seit einigen Tagen auf der Station Schlierbach bedienstete Eisenbahnarbeiter Wilhelm Beck von hier zwischen 6 und 7 Uhr oberhalb Schlierbach von einem Eisenbahnzug erfasst und getötet worden sei. Es war dies derselbe Personenzug, welcher das vorjährige schreckliche Eisenbahnunglück an der Station Karlsdorf angerichtet hatte. Der schwer betroffenen Witwe des Verunglückten, die noch hier wohnt, und ihren drei Kindern wendet sich die allgemeinste Teilnahme zu. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene war hier und in der Umgegend ein sehr beliebter Mann.

Letzter Tage ist in Gemmingen der älteste Bürger Christoph Niklas im Alter von nahezu 93 Jahren gestorben. Er hinterläßt 40 Nachkommen, nämlich 11 Kinder, 23 Enkel und 6 Urenkel.

Kürzlich wurde die 71 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Joh. Bösch von Altmendorf auf der Landstraße von dort nach Heiligkreuzsteinach von einem Radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie am Donnerstag ihren Leiden erlag. Derartige Unglücksfälle ereignen sich in jüngster Zeit auffallend häufig; ebenso ist es eine alltägliche Erscheinung, daß man Radfahrern des nachts ohne Laterne begegnet.

Nach Annahme der Staatsanwaltschaft ist der bei Wiesenthal Ermordete der am 5. April 1869 zu Schammach, Gemeinde Attenweiler im Oberamt Biberach, geborene Bierbrauer J. B. Steiner.

Unweit der Station Labenburg der Main-Neckarbahn ließ sich der in den 50er Jahren stehende Maurer Gattung von dort vom Zuge überfahren. Er wurde vollständig zerstückelt; sein Kopf bildete eine untenliegende Masse. Die unselige That scheint in geistgestörtem Zustande verübt worden zu sein.

In Sippersheim (Pfalz) wollte das 5-

jährige Kind des Ackerers Thäner Feuer anmachen. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und erlitt dieses so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb.

Ein oberpfälzischer Bürgermeister stellte folgendes Zeugnis aus: „Sein Zeumund ist talentvoll und betragenswert. Vermögensverhältnisse besitz er keine, doch lebt er in contumaziam.“ (Muß ein großes Geisteslicht sein, dieser oberpfälzische Bürgermeister.)

In dem Meiningenschen Orte Gorndorf brach am 5. ds. ein verheerendes Großfeuer aus, welches 20 Häuser in Asche legte. Der Schaden ist enorm.

Die Arbeiten am Simplontunnel. Aus Turin wird berichtet, daß es unter Anwendung der Brandt'schen Bohrmaschine gelungen ist, den Simplontunnel bis auf 10300 m vorzutreiben, 6000 Arbeiter, nahezu sämtlich Italiener, sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, 3700 auf der Brieger Seite und 2300 auf der Seite von Ivrea. Die Simplontunnelbauunternehmung, Brandt, Brandau u. Cie., versichert, daß, wenn keine unvorhergesehenen Fälle eintreten, die Riesenarbeit im Mai 1904 beendet sein wird. Demnächst schon wird der Baude internationalen Bahnhofes in Domodossola auf italienischer Seite in Angriff genommen werden. Der Bau der Zufahrtlinie zum Simplon zwischen Domodossola und Ivrea wird von Italien eifrig betrieben. Es sind dabei über 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Bahn im Jahre 1904 vollendet sei. Italien und die Schweiz werden die Eröffnung mit großer Feierlichkeit vornehmen.

Von der Geschworenbank erzählt der frühere Untersuchungsrichter und jetzige Professor des Strafrechts an der Universität Czernowitz, Dr. Hans Groß, einige humorvolle Stücke, die er selbst erlebt hat. An einem Tage waren von derselben Geschworenbank drei Fälle zu erledigen. Am Schluß erzählt ihm der Obmann, ein sehr angesehener Mann, wie „geschickt“ er in die Abstimmung eingegriffen habe. Bei der ersten Verhandlung waren acht Stimmen „ja“, vier „nein“, bei der zweiten ergab sich dasselbe Stimmverhältnis, und als zufällig bei der dritten Verhandlung wieder acht mit „ja“ und vier mit „nein“ stimmten, erklärte der Obmann der Mitgeschworenen, das gehe nicht, denn es werde im Publikum auffallen, wenn dreimal nach einander stets acht „ja“ und vier „nein“ vorkommen; da müsse einer „umstimmen“. Das leuchtete allen ein, und es fand sich richtig ein gefinnungstüchtiger Geschworener, der von „ja“ auf „nein“ überging. Als Dr. Groß nun ausrief, da sei ja der Beschuldigte plötzlich freigesprochen gewesen, meinte der Obmann, das sei eben der Spaß gewesen, und der Angeklagte werde auch nicht böse darüber gewesen sein! — In einem andern Fall war ein äußerst gewaltthätiger und gefährlicher Mensch wegen schwerer Körperverletzung mit elf Stimmen verurteilt worden. Da ein vollkommener Beweis vorlag, so sagte Dr. Groß gelegentlich zu einem Geschworenen, daß er nicht begreifen könne, warum ein Geschworener „nein“ gesagt habe. „Das hat auch keiner gethan“, lautete die erstaunliche Antwort; „aber wir haben beschlossen, nur elf „ja“ und ein „nein“ zu verurteilen. Denn die Geschworenbank bestand aus lauter Bauern, und so kriegten wir alle Angst, der Mann könne sich später an uns rächen und uns die Häuser anzünden. Nun sagten wir, es seien nur elf für „schuldig“ gewesen, und der Kerl weiß nicht, wer ihn für „nichtschuldig“ erklärte, und so kann er keinem von uns etwas thun, will er nicht gerade den Unschuldigen erwischen.“ Ein Stücklein echter Bauernschlauheit.

Ein kluger Hund. Ein Leser von der Aube erzählt folgenden merkwürdigen Zug der Intelligenz eines Hundes. Ein Bauer führte einen Trupp von 14 Schafen nach dem Markt des Kantons-Hauptortes und verkaufte sie dort am nämlichen Abend an einen größeren Unternehmer, der die Tiere mit ungefähr 150 anderen nach seinem Dorfe trieb. Der Verkäufer der 14 Schafe gab dem Käufer überdies noch seinen Hund, der auf den Namen „Pariser“ hörte, in den Handel. Der gute Pariser folgte auch richtig dem neuen Herrn und den Schafen auf dem

Heimweg. Aber in der Nacht trennte er heimlich die 14 Schafe seines alten Herrn von den übrigen, trieb sie auf die Landstraße und auf dieser glücklich nach dem alten Stall. Man wird das Erkennen des Bauern begreifen, als er am Morgen seine teuer verkauften Schafe wieder im Stall fand. Er stellte sie ihrem jetzigen Besitzer zurück, — aber er behielt den klugen Pariser.

Geriichtliches.

Neckarbischofsheim, 9. Septbr. Bei der am Mittwoch, den 11. Sept. beim hiesigen Amtsgericht stattfindenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. Theodor Karl Johann Friedrich, Müller von Zimmerhof, wohnhaft in Neckarbischofsheim, wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung.
2. Heinrich Fink, Dienstknecht von Barga, wohnhaft in Helmstadt, wegen Mordraubs und Nahrungsmittelfälschung.
3. J. S. des Heinrich Herbold, Wagner hier, gegen Zimmermeister Philipp Megger Ehefrau hier, wegen Verleumdung.
4. Franz Josef Busam, Schreiner von Mannheim, wegen Diebstahls.
5. Karl Josef Wader, Steinhauer in Helmhof, wegen Hausfriedensbruchs.
6. Adam Wilhelm Hoffmann, Schüler in Untergimpenn, wegen Diebstahls.
7. Heinrich Becker, Tagelöhner von Baldangeloch, wegen Diebstahls.

Wetter-Aussichten.

Rachdr. verboten.) **Stuttgart, 7. Sept. 1901.** Der über dem größten Teile von Skandinavien, sowie über Finnland liegende Hochdruck von 770 mm beherrscht jetzt wieder fast ganz Mitteleuropa. In Westirland behauptet sich eine Depression von 755 mm, doch steht über den östlichen Teilen von England und Schottland das Barometer über Mittel, ebensol über der größeren östlichen Hälfte von Frankreich. Für Dienstag und Mittwoch steht bei ziemlich warmer Temperatur durchweg trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

(Es ist ein alter, aber leider noch lange nicht gewürdigter Erfahrungssatz, daß Gesundheit und Wohlfinden zumeist von der mehr oder minder großen Besorgtheit der Hausfrauen für ihre Angehörigen abhängig sind. Den Hausfrauen, überhaupt dem Frauengeschlechte, Aufklärung und Belehrung zu bieten, wie sie am besten und zweckmäßigsten ihr häusliches Wirken einrichten sollten, muß darum als eine der dankenswertheiten und weitesttragenden Aufgaben angesehen und unterstützt werden. Aus diesem Grunde darf das im Verlage von J. Ebner und Spörer erschienene und von Viktor Weigel, Vorsteher der Haushaltungsschule und der landwirtschaftlichen Winterschule zu Langen, verfaßte „Lehr- und Handbuch der gesamten einfach bürgerlichen und ländlichen Hauswirtschaft“ auf eine beifällige Aufnahme von vornherein rechnen. Eine wahre Fundgrube von praktischen Ratschlägen und Unterweisungen für eine geordnete Hauswirtschaft thut sich da auf und liefert den Beweis, daß hier ein Praktiker durch und durch an der Arbeit geübt hat. Je mehr man liest, desto mehr gefällt das ganze Buch und sein Zweck, desto inniger wird der Wunsch, das Werkchen möge, wie das Titelblatt angibt, der Hausfrau zur Anregung, der heranwachsenden Tochter zur Belehrung, den Haushaltungsschulen und Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend als Lehrbuch dienen, desto fester wird aber auch die Ueberzeugung, daß eine weite Verbreitung des Buches ein Wachsen der Wohlfahrt und das Wohlfinden des Volkes nach sich zieht.)

Hopsenberichte.

Schwellingen. Infolge des anhaltenden Regenwetters der letzten Tage fehlt es an genügend trockener Waare, wodurch das Geschäft gestern und heute im Allgemeinen sehr zurückgegangen ist; es wurden nur wenige Käufe von Bedeutung abgeschlossen. — Auf der städtischen Waage wurden gestern 45 Ballen verwogen, für welche wiederum 100—115 Mk. nebst Trintgeld bezahlt wurden.

Schwellingen, 7. Sept. Gestern wurden auf der hiesigen Stadtwage 32 Ballen Hopsen verwogen. Preis 115 und 120 Mk. mit Trintgeld. Mangels trockener Waare ist das Geschäft nicht bedeutend.

Teitnang (Württemberg), 4. Sept. Das Geschäft gestaltete sich in den letzten Tagen besonders lebhaft, und wenn auch trotzdem keine erhebliche Einkäufe stattfinden konnten, so hatte dies sein Grund darin, daß die noch vorhandenen Borräte von Frühhopsen täglich kleiner wurden, ebenso die Auswahl unter den Restbeständen in Farbe immer geringer. Die Suche nach feinen Frühhopsen dauert zur Zeit noch lebhaft fort, und werden Preise bis 115 Mk. und wesentliche Trintgelde bewilligt.

Marktberichte.

Eppingen, 6. Septbr. Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 439 Milchschweine, 18 Käufer. Die Preise waren für Milchschweine 20—36 Mk., Käufer 60—80 Mark das Paar.

Wiesloch, 6. Sept. Der heutige Schweinemarkt war mit 85 Stück Milchschweinen und 0 Käufern besetzt. Die Preise betragen für Milchschweine 22—26 Mk.

Heidelberg, 6. Septbr. (Marktpreis.) Heu per Ztr. 4.20—4.50, Stroh per Ztr. 2.80—3.00, Karloffel per Ztr. 2.50—2.80, Vatter in Ballen 1.05—1.10, in Pfd. 1.10—1.20, Eier 6—7 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nr. 23944. In der Gemeinde Sinsheim ist die Rotlaufkrankheit der Schweine erloschen.
Sinsheim, den 5. September 1901.

Großh. Bezirksamt.
Weigel.

Nr. 23984. In der Gemeinde Hilsbach ist die Rotlaufkrankheit unter den Schweinen ausgebrochen.

Sinsheim, den 6. September 1901.

Großh. Bezirksamt.
Weigel.

Großherzogliche Realschule Sinsheim.

(Lateinunterricht für freiwillige Teilnehmer.)

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler finden **Mittwoch, den 11. September**, vormittags von 9 Uhr an im Zimmer des Vorstandes statt. Die Vorstellung der Schüler hat durch die Eltern, Vormünder oder Beauftragte zu geschehen, Geburts-, Impfschein und Schulzeugnisse sind dabei vorzulegen.

Die Aufnahme- und Nachprüfungen werden an demselben Tage nachmittags von 2 Uhr an vorgenommen.

Donnerstag, den 12. September, um 10 Uhr haben sich alle Schüler in ihren Klassenzimmern einzufinden.

Auf die auswärtigen Schüler wird bei Aufstellung des Stundenplans Rücksicht genommen.

Sinsheim, den 5. September 1901.

Dr. Karl Martin.

Privat-Töchterchule Sinsheim.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den 11. September**. An diesem Tage werden die Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen im Dienstzimmer des Vorstandes der Realschule entgegengenommen. Die Vorstellung der Schülerinnen hat durch die Eltern, Vormünder oder Beauftragte zu geschehen, Geburts- und Impfschein sind dabei vorzulegen.

Donnerstag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr haben sich alle Schülerinnen in der Schule einzufinden.

Die Anstalt besteht aus 6 Klassen, welche den Klassen VII bis II einschließlich einer Höheren Mädchenschule entsprechen.

Bei Aufstellung des Stundenplans wird auf die auswärtigen Schülerinnen Rücksicht genommen.

Sinsheim, den 5. September 1901.

Dr. Karl Martin, Professor.

Biehmarkt in Wimpfen am 11. September.

Gr. Bürgermeisterei Wimpfen:
Ernst.

Zum Beginn des neuen Schuljahres
empfehle sämtliche an den verschiedenen Schulen eingeführten

Lehr-Bücher

ferner alle

Schreib- und Zeichenmaterialien.

Buchhandlung J. Doll.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter



Lucia Reinholz,

für die reichen Blumenpenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hoffenheim, den 9. September 1901.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Abraham Seligmann

empfiehlt sein Lager von

Manufactur- und Confectionswaren
in nur guten Qualitäten, besonders durch vorteilhaften Einkauf, einen
großen Posten preiswerter Bukskin.

Für Militärpflichtige: Vorrat in nahtlosen Unterbekleidern,
sowie Trikots-Hemden und Jacken.

Nahtlose Jagd- Patronen

mit Schrot fertig geladen empfiehlt
Sinsheim.

Theodor Hoffmann.

Rheinische Creditbank

Filiale Heidelberg.

Actien-Kapital 46 000 000 Mk.

Reserven 11 000 000 Mk.

Effekten-Darlehen-Depositen-
Checkverkehr.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat.

Eine alte
**Lebens-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft**

mit günstigen, vorteilhaften Einrichtun-
gen

sucht

für den dortigen Bezirk

gewandte Herren

als Vertreter gegen hohe Be-
züge. Herren, welche gut eingeführt
sind und Versicherungs-Abschlüsse her-
beiführen wollen, werden gebeten, ihre
Offerten unter **E. 453 F. M.** an
Rudolf Mosse, Mannheim
einzusenden.

Eine sehr gute
Aluk- u. Schaffkuh
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Ein freundl. möbl. Zimmer
Hauptstraße 235 sofort zu ver-
mieten.

Für ein williges Fräulein ist
Nochlehrstelle
im Hotel Darmstädter Hof in
Heidelberg nächsten Herbst zu besetzen.

Noch immer!
ist die beste Seife gegen Hautunreinigkeiten
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei: Apoth. Dr. Kieffer.

Hamburg-Amerika-Linie
Hamburg.

Hamburg-New-York

Doppelschrauben-
Schnelldampfer-
Beförderung.

Oceanfahrt 5-6 Tage.

Ferner Dienst mit regulären Dop-
pel-Schrauben-Dampfern.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei:
L. K. Ruppert, Sinsheim.

Verloren

ging am 2. September auf der Haupt-
straße eine **goldene Damenuhr**.
Abzugeben gegen ein Belohnung von

20 Mark

bei der Expedition dieses Blattes.



Verloren
gingen auf dem Wege vom „Bären“
bis Hg. Eiermann ein Paar **gelbe
Glacehandschuhe**. Abzugeben
gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl.